

Die neue Heimat.

„Meine Eltern galten für ziemlich wohlhabende Leute, und waren es in der Wirklichkeit wohl auch. Der Vater betrieb ein lebhaftes Handelsgeschäft in Frankfurt am Main, besaß ein eigenes Haus in der Eschenheimer-Straße, einen hübschen, großen Garten vor der Stadt, kurz, er befand sich in ganz leislichem Wohlstande. Ich war sein einziges Kind, und er sowohl wie die Mutter liebten mich mit einer Zärtlichkeit, die mich noch jetzt, wenn ich daran denke, mit Nührung erfüllt. Ich war ihr teuerstes Kleinod, sie hüteten mich wie ihren Augapfel, alle meine Wünsche suchten sie zu befriedigen und thaten mir alles zu Gefallen, was sie mir an den Augen absehen konnten. Aber ihre Liebe war nicht eine unverständige Affenliebe. Bei allem Vergnügen, das sie mir zu verschaffen suchten, sorgten sie doch auch gewissenhaft für meine Erziehung, und die teuersten Lehrer waren ihnen nicht zu kostbar, wenn es sich darum handelte, meinen Geist und meine kleinen Talente auszubilden und mich mit Kenntnissen zu bereichern. Ich lernte fleißig und daher auch ziemlich viel. In allen weiblichen Arbeiten fand man mich recht geschickt — französisch und englisch sprach ich gut und mit Leichtigkeit, wie meine Lehrer versicherten — und in der Musik leistete ich für die